

Zu gut erzogen!

Von Rosa Schiller (Berlin).

Also Du bist wirklich entschlossen, Dich wieder zu verheirathen? Nicht nur entschlossen, mein lieber Griesheim, sondern ich habe bereits die ersten Schritte dazu gethan. 'So, wo! so eilig?' 'Sehe ich aus wie einer, der sich lange befinnt, wenn er einmal einen Beisatz gefast hat?' 'Der entschlossene Heiratskandidat, ein Mann zu Anfang der Fünfzig, trat da ihm sein Gegenüber ihm die Antwort schuldig blieb, vor den Spiegel, um sie von seinem Bilde einzubolen. Er hatte all Grund, über die Antwort des Griesheim zu schmunzeln. Freilich, das Gesicht, ganz das angethan, gesunde Fräulein noch für eine ganze Reihe von Jahren hinaus zu verheirathen, trahlte ihm sein Bild entgegen. 'Na, immer noch nicht ausgeföhrt, Griesgram? Du siehst ich bin kein Greis und habe keine Lust, mich von Dir zu einem solchen machen zu lassen. 'Mein Bedenken gilt nicht so sehr Dir, als Deiner Tochter,' gab der Andere mitmuthig zurück. 'Sehr verbunden.' 'Was wird Magda dazu sagen, wenn Du so in's Blaue hinein, auf dem Wege des Interests, Dir eine Frau wählst?' 'Franz Wallburg suchte mit den Schultern. Diesmal war er es, der keine Antwort gab. Der Andere wiederholte mit eindringlicher Betonung seine Frage. 'Was wird Magda dazu sagen, Franz?' 'Das Mädchen ist viel zu gut erzogen, um mir irgend welchen Widerstand entgegenzusetzen.' 'Das weiß ich, allein —' warf Griesheim ungeduldig dazwischen, 'weil der Himmel, sie ist gut zu gut erzogen. Ich spreche auch nicht von einem Widerspruch der Lippen, ich denke an den Widerspruch ihrer Seele.' 'Der Fünfziger rannte nervös im Zimmer umher. 'Dankst Du schon wieder an? Spitzfindigkeiten über Spitzfindigkeiten. Wenn's ihr nicht recht ist, mag sie den Mund aufthun!' 'Das hast Du ihr ja unterlagt, seit sie sprechen gelernt hat,' brummte der Andere ironisch. 'Wallburg fuhr auf. 'Griesheim, bist Du des Teufels! Du thust ja gerade, als ob ich ein grundsichtlicher Vater wäre! Na, so antworte doch.' 'Werde mich hüten, wenn Du gleich wieder so außer Dir geräthst.' 'Mir, mir das, der ich keinen anderen Gedanken gehabt habe, als dieses mütterliche Kind gut zu erziehen, und nachdem es erwachsen war, mit allen Freuden zu umgeben, die seinen Jahren angemessen und zuträglich sind. Frage sie doch selber, wenn Du mir nicht glaubst, ob ihr ihre Malerei, ihre Lectüre, ihre reizenden Zimmer, das feste Bestimmensein mit der gutgezügten, aufmerksamen Müller, die kleinen Fräulein mit mir, der Besuch ihrer Freundinnen, nicht über Alles gehen.' 'Das fragen dürfte mir wenig nützen. Magda würde mir ja doch nur eine lebenswürdige ausweichende Antwort geben. Aber ich brauche auch ihre Antwort nicht.' 'Natürlich nicht — du weißt auch so, daß sich meine Tochter todtnärrisch fühlt — du — du Altherrenmeister! Weil ich sie nicht auf Walle und Gesellschaften schlepe, weil ich sie nicht von jedem N-beliebigen Vassen um die Taille fassen lasse, den dummen, sogenannten heirathsfähigen Bengels, die nichts als ihr Geld wollen, nicht bereitwillig Thür und Thor öfne, bin ich ein Rabenwatter — es ist zum Verdrüßwerden.' 'Da, Wallburg, — nur so nebenbei — ich bin auch Vater so eines dummen, sogenannten heirathsfähigen Bengels.' 'Ach, was der Jährt nicht mit.' 'Sehr verbunden.' 'Und kurz und gut, mein lieber Freund, um dem Gespöch ein für allemal ein Ende zu machen — ich erziehe meine Tochter, wie ich will, merke dir: ein Mädchen kann gar nicht zu hochhaltend genug, kann gar nicht gut genug erzogen —' 'Und nicht sehr genug eingesperrt werden. Sehr schön, mein Lieber. Jeder nach seinem Geschmack.' 'Ganz meine Ansicht. Vielleicht hast du nun auch die Güte, mir zu sagen, was meine Tochter eigentlich mit meiner Heirath zu thun hat?' 'Am besten so wenig als möglich; aus diesem praktischen Grunde hatte ich die den freundschaftlichen Rath geben wollen, deine Tochter mehr aus ihrem eintönigen Dasein zu befreien, sie in die Welt einzuföhren und wenn möglich, zu verheirathen, bevor du an deine zweite Ehe denkst.' 'Jetzt brach Wallburg in ein schallendes Gelächter aus. 'Also ernsthaft an eine Heirath für das Kind hast du gedacht! Da also sollte das Ganze hinaus! Das Madel weiß ja kaum, wie ein Mann ausseht!' 'Leider!' 'Eine neue Lausche. 'Verathen, dieses Kind! Auslachen würde sie dich, wenn sie das hörte. Ich kenne meine Tochter. Sie wünscht sich nichts Besseres, als bei ihrem Vater zu bleiben, den sie über Alles liebt, noch lange, recht lange, am liebsten immer. Nirgends wird sie's wieder so gut haben in der Welt — nirgends. Oder wüßtest du auch das etwa besser?' 'Griesheim suchte die Köpfe. 'Vielleicht. — Es sind nicht immer gerade die Väter, die ihre Töchter am besten kennen — vor Allen nicht, wenn diese Töchter so feinsinnig und rücksichtsvoll sind wie meine Magda. — Na, Gott beschütze, Wallburg.' 'Du willst fort? Na, ich hoffe, du kommst morgen in gemütlicher Laune wieder. Auf Wiedersehen — du — du Bessermüßer!' 'Nachdem Herr Franz Wallburg die Thür hinter seinem Gast geschlossen hatte, warf er sich beaglich in seinen Sessel. 'Gott sei Dank, daß der Nachmittagsprediger fort ist.' 'Dann steckte er eine schwere Havana in Brand und sah auf die Uhr. 'Gleich ein Uhr. Daß der Schlingel, der Friedrich, noch nicht hier ist. Bin begierig, was er heute mitbringt. Griesheim war nicht viel Geschicktes unter den Eingängen. Nur das kleine Madel mit den blonden Zöpfen und dem Größchen hatte mich reizen können — hm, aber die war zu jung — alles was recht ist — die war wirklich zu jung für mich. Heil! Na, endlich, Friedrich!' 'Bitte um Entschuldigung, gnädiger Herr, wenn ich habe warten lassen — aber am Schalter war heut' ein Gedränge! Dafür bring' ich aber auch einen ganzen Stoß', fügte er schmunzelnd hinzu, ein großes Paket Briefe unter der Chiffre M. G. 100 vor seinem Herrn niederlegend. 'Sonst noch was, gnädiger Herr?' 'Nicht, das ich wüßte. Doch ja — geben Sie hinüber zu meiner Tochter und fragen Sie, ob sie um drei Uhr ihre gewöhnliche Spazierfahrt mit mir machen möchte. Bescheid ist nicht nötig.' 'Für sich sagte Wallburg hinzu: 'sie sagt doch ja.' 'Nachdem Friedrich gegangen war, nahm Wallburg ein elegantes Fauteuil zur Hand und machte sich daran, die Briefumschläge in derselben Ordnung, in der Friedrich sie vor ihm hingelegt hatte, aufzuschneiden. Erst dann begann er die Selbstbesprechungen aller der 'jungen', 'schönen', 'begabten', 'gut und häuslich erzogenen' Giesheimtöchter zu prüfen und vor Allen die beigelegten Portraits einer eingegebenen Besichtigung zu unterziehen. 'Nach einer guten halben Stunde hielt er etwas ermüdet inne. Die meisten der 'jungen' Damen, die sich als passende Ehefrauen bei ihm meldeten, hatten nicht nur die Fünfzig, wie es ja bei seinem Alter gut und wünschenswerth war, sondern auch die Dreißig reichlich überschritten, und das gefälligen Photographen nicht darauf anzukommen, ein halbes Jahrzehnt und darüber auf Kosten der Schönheit wegzuretuschieren, war Herr Franz Wallburg seiner Sache nicht ganz sicher, ob nicht am Ende etliche dieser Schönen die ominösen Vierzig bereits überschritten hätten. Auch die begleitenden Briefe wollten ihm heute gar nicht so recht gefallen. Die Epitheta: ungebildet, gekräubert, erlogen schienen ihm nicht zu schroff gewählt. Herr Franz Wallburg zündete sich eine frische Cigarre von der schwereren, dunklen Sorte an, schob den ersten erledigten Stoß mit einigen Unwuth zur Seite und begann von Neuem. Nummer 1, 2, 3 — die alte Geschichte, nur daß sich noch ein gänzlich unorthographischer Brief von einer gefallenen Chantonnengröße dazwischen verriet hatte. Endlich ein Umschlag mit einer geriebenen, gebildeten Mädchenhandschrift überdrückt. Durchschneidest du die höhere Berliner Tochter. Wichtig, der Brief war auch in Berlin W. abgestempelt. Vielleicht würde hier eine Anknüpfung möglich sein, denn nur auf eine solche hatte Herr Franz Wallburg ein schwaches Absehen. Schriftliche Annäherung persönliche Prüfung, Entschreibung nach reiflicher Überlegung, so lautete das Heirathsprogramm. Wallburg fühlte ordentlich ein angenehmes nervöses Prickeln in den Fingergliedern, als er den Brief mit der feinen Mädchenhandschrift aus dem Umschlag zog. Ein Bild war nicht dabei. Aber kaum hatte Wallburg einen Blick auf das Briefblatt geworfen, als er sich verärbte und mit weit geöffneten, starrstehenden Augen auf die geriebenen geschriebenen Zeilen stierte. Die gleich gewordenen Lippen waren fest zusammengedrückt, die Hand, die das Briefblatt hielt, zitterte beständig. Nun legte er das Schreiben vor sich hin auf den Tisch, zog sein Taschentuch und wuschte den perlenden Schweiß von der Stirn, dann erst begann er zu lesen, langsam, schwerathmend, Zeile für Zeile, Wort für Wort, wieder und immer wieder, und wenn er zu Ende gelesen hatte, klopfte er jedesmal auf's Neue bei der Unterschift. Heftiger ging sein Athem, harter zitterte die Hand. 'Was es denn möglich, sagbar, was da unter dem Briefe stand, was er mit seinen eigenen leidhaftigen Augen las und wieder las —' 'Hochachtung und ergebenst Magda W., Adresse Postamt Nr. 10, postlagernd.' 'Er mußte es am Ende wohl glauben, das scheinbar Unmögliche, Unfassliche, daß seine eigene Tochter den Brief geschrieben hatte, den er in Händen hielt, daß seine Tochter sich einem wildfremden Manne zum Weibe anbot, weil ihr

die Welt unter dem Dach des Vaters zu eng geworden war. 'Kein, nicht zum Weibe, Gott sei Dank nicht, nur von einer geistigen Annäherung mit einem fernem Ausblick auf die Zukunft war die Rede, nur ein Hilfsfeld war der Brief nach einer Hand, die sich ihr entgegenstrecken sollte, um sie aus der Haft ihres goldenen Käfigs zu befreien. 'Und noch einmal las Wallburg Seite für Seite, Satz für Satz, Silbe für Silbe. 'Kein Wort des Anklage gegen ihn. Dennoch glaubte er sein eigenes Verdamnungsurtheil zu lesen. Dann las er lange Zeit, das Haupt in den Händen begraben, denkend und grübelnd, wie er nie vordem gethät und gedacht. 'Wo war's doch Wahrheit gewesen, was der Andere gesagt: er kannte sein eigenes Kind nicht! 'Während Magda als seine gehorsame, gut erzogene Tochter neben ihm durch's Leben gegangen war, scheinbar glücklich und bestrahlt, hatte sie gelitten und gedankt und geschwiegen, um ihn nicht zu tranken — feinfühlig geschwiegen, immer mit demselben freundlichen, dankbaren Gesicht. 'Wie mit Messern schnitt die Erkenntnis durch seine Seele, und wie ein glühendes Erz brannte die Frage in seinem Hirn — was nun, was nun? 'Magda durfte niemals erfahren, daß er der Empfänger ihrer rührenden Sesselbriefe gewesen. Aber auch niemals durfte er selbst daran denken, seiner Tochter jenes neue Dasein bereiten zu wollen, nach dem sie lechzte, dürstete. 'Von dem leibhaftigen, entschlossenen Manne war jeder Muth, jedes Vertrauen gewichen. Die Erkenntnis, daß der seltsame Glaube an das Glück seiner Tochter, den er durch Jahre gelehrt, nichts als ein eitles Selbstvertrauen gewesen sei, hatte ihn völlig niedergeschmettert. Dennoch mußte Rath geschickt werden. 'In die Thür seines Arbeitszimmers wurde geklopft. 'Einmal, zweimal, er hörte nicht darauf. 'Ein drittes Mal. 'Hörig sprang er auf. 'Friedrich steckte den Kopf durch die Thür. 'Was wollen man denn von ihm, jetzt in dieser ersten Stunde? 'Der Wagen ist vorgefahren, gnädiger Herr. Fräulein Magda sind schon eingestiegen und warten auf den Herrn.' 'Einen Augenblick spärgerte Wallburg. Dann sagte er kurz entschlossen: 'Sagen Sie meiner Tochter, ich komme sie heute nicht begleiten. — Es wäre mir sehr leid, sie möge allein fahren.' 'Friedrich rief Mund und Augen auf. 'Ohne Frau Müller?' 'Wallburg trat bestig mit dem Fuße auf. 'Wenn ich sage allein, so heißt das doch nicht, mit Frau Müller!' 'Entschuldigend der gnädige Herr, ich dachte nur, weil das Fräulein noch niemals —' 'Sie haben nichts zu denken. Und — Friedrich — merken Sie gut auf — sagen Sie meiner Tochter, sie möge fahren, wohin sie wolle; und bestellen Sie dem Kutscher, er dürfe meine Tochter in keinem Fall den Weg fahren, den wir alle Tage machen. Na, wird's bald?' 'Herr Franz Wallburg setzte sich nicht wieder. Er ließ den Haufen Briefe liegen, wo sie lagen, und steckte nur den Brief seiner Tochter zu sich; dann nahm er Hut und Leberzieher und machte sich auf den Weg zu dem ziemlich entfernt wohnenden Griesheim. Der kam ihm ordentlich verunglückt entgegen. 'Ach, muß Dich loben, Franz, Wahrhaftig, Du nimmst ja förmlich Verstand an. Ich bin soeben Deiner Tochter begegnet. Allein und nicht im Thiergarten. Allerhand Achtung, alter Junge! Ich dachte ich, es wäre ein Unglück geschehen oder sonst irgend was aus den Fugen, aber als ich die Magda da so vergnügt in den Posten sah, beruhigte ich mich. Wahrhaftig, ordentlich idel sah das Madel aus. Kein Wunder, wenn ich einem so nach beiläufig neunzehn Jahren das Gitterbüchlein mal so ein bisschen aufthut und der Mensch einen kleinen Auszug halten kann. — Du mir nur den einzigen Gefallen, Franz, und frag' sie nachher nicht, ob sie Dich nicht an ihrer Seite vermissen würde und die Spazierfahrt ohne Dich kein eigentlicher Genuß gewesen sei. Das Madel ist so ausgesprochen erzogen und so poligenüßig rücksichtsvoll, daß sie im Stande wäre, Dich anzulügen. 'Aber Du begreifst ja gar nicht auf — was ist denn mit Dir los? — Stehst da, als ob Dir die Peterfelle verpagelt wäre und sonst noch was!' 'Statt jeder Antwort zog Wallburg den Brief seiner Tochter aus der Tasche und gab ihn Griesheim mit den lakonischen Worten: 'Da lies.' 'Dann wandte er sich von seinem Freunde ab. Nach einer Weile, die ihm eine kleine Grogglet dünkte, vernahm er ein unbedeutliches Gedrummel in seinem Rücken. Dann legte sich ihm eine Hand auf die Schulter und er hörte Griesheim saarn: 'Eine Perle von Madel. Wird mal ne Brautfrau werden.' 'Wißschneel drehte sich Wallburg um. 'Verhals tam ich zu Dir — Du — Du hast öfter — na Du weißt schon, Griesheim — wegen Deines Jungen bei mir angeklopft.' 'Hm — ja — wegen dieses fogenann-

ten heirathsfähigen Bengels — der es durchaus — na, schon gut. 'Wenn Du nach diesem Briefe doch derselben Ansicht bist — wenn Du nicht meinst, daß Magda sich damit etwas vergeben —' 'Vergeben — Vappelapapp! Wenn diese armen eingesperrten Vögeln mal die Flügel regen, sollen sie sich gleich was vergeben haben. Der Brief ist ja ne Brackelstung. Beweist, daß Deine blödsinnig gute Erziehung nichts an ihr verdoerben hat. Erst recht will ich das Madel für meinen Jungen!' 'Aber was wird Dein Fritz dazu sagen?' 'Er ist zwar weniger gut erzogen als Deine Magda, und pflegt mir nicht gerade auf's Wort zu folgen — aber in diesem Falle glaube ich für ihn gut sagen zu können: das Wenige, was er von ihr gelernt —' 'Wallburg athmete erleichtert auf. 'Magda muß Antwort auf ihren Brief erhalten. Das siehst Du doch ein, nicht wahr?' 'Selbstverständlich, Fritz muß ihn beantworten und dabei erwähnen, daß er sein Alter absichtlich falsch angegeben habe, um mehr Vertrauen zu erwecken, u. s. w.' 'Neuliches dachte ich auch!' 'Kurzer Briefwechsel — gegenseitiges Erkennen — Stelldichein —' 'Aus einer kurzen Bekanntschaft mit Gottes Güte eine lange Liebe. —' 'Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. 'Na, und sind die beiden jungen Leute erig glücklich verheiratet, dann laßst Du ja Dein eigenes Heirathsprojekt wieder ansprechen, Wallburg.' 'Der wehrte entsezt mit beiden Händen ab. 'Das ist ein für allemal abgethan. Habe ich nicht mal meine eigene Tochter verstanden, die seit neunzehn Jahren an meiner Seite lebt, wie sollte ich da wohl eine Frau verstehen, die ich erst morgen oder übermorgen kennen lernen soll. Und denke nur die armen Kinder! Ja der Furcht, ein zweites Mal in den alten Fehler zu verfallen, sie zu gut zu erziehen, würde ich sie zu wahren kleinen Liebesgebern heranwachsend lassen. 'Griesheim lachte. 'Vor acht Tagen ist die Hochzeit Magda Wallburg's und Fritz Griesheim's gefeiert worden. 'Wallburg hat seinem Schwiegerjohne einen feierlicher Dö geleistet, sich nicht in die Erziehung seiner Kinder zu mischen. 's Sarnet Conole. (Ein kleiner Berichtchen von A. Klemmer. 'Eines der landwirthschaftlich interessanten Thäler Tirols ist das Sarnthal, das sich am Fuße des heil abstrahlenden Felssteins, der die altherberühmte Beste Kuntelstein trägt, nördlich zieht, und durch seine wildromantischen Partien, durch eine gigantische Schlucht das vielbesuchte Wanderloch von Mallern und Trossen gemordet ist. Während sucht die tosende weißschäumende Talfer den Weg durch die Felsenschlucht hinaus nach Vogen, vorbei an alten Burgen und Schloßern mit ihren mittelalterlichen Eringerungen. Alle Reize des Hochgebirges drängen sich im unteren Theile des Sarnthals zusammen: wildgeformte Felsen, eberwippenne Wände, rauhe, schneebedeckte, schwindelerregende Brücken, Burgtürme, ernst auftragende Thürme aus grauer Porzellan, Lobel an Lobel, und dann wieder lachendes Grün üppiger Wiesen, Gotteshäuser auf Felsfelsen luftig hingebaut, wildschöne Einschnitte in die Porphyrfornation — die rühmte Bergromantik mit all ihrem Zauber und ihren Schrecken, wenn die Wuth der Elemente einsetzt ist, und der südliche Himmel seine verderbbringenden Schleusen öfnet. Der Wanderer steht wieder auf alte Erinnerungen in diesem herrlichen Thal. 'Wie der Sarnet Volksmund erzählt, ist Andreas Hofer durchaus nicht in Mantua erschossen worden, er lebt vielmehr in der sogenannten Sarnet Scharte, und wird wiederkommen, wenn es mit Oesterreich soweit gekommen sein wird, daß der Kaiser mit seinen letzten zwei Soldaten durch den Runterweg hereinzieht, geschlagen von den Wäldern! 'Die Sarnet Männerwelt wird gerühmt ob ihrer Größe, Stättlichkeit und der schlagfertigen Junge wegen. Rundum sind die Sarnet leinewegs, das hat im Jahre 1891 eine Sarnet Deputation sogar dem Kaiser zu Innsbruck gegenüber betwiefen, als die berühmten Senbotten um einen Staatszuschuß zum Bau der 1891 durch einen furchtbaren Wolkenbruch vernichteten Straße baten. Der Monarch betrachtete sich die strammen Sarnet wohlgefällig, und rieth ihnen, die Bitte schriftlich einzubringen. Der Sprecher der Deputation das hören, auf den Kaiser zugehen, und saarn: 'Soll ich schon im Sak, Herr Kaiser!' war aus, und ebe der überredete Monarch noch aufgeben konnte, hatte der Sarnet ihm das Wittgebuch schon unfähig in die Hände gedrückt. 'Der berühmteste Sarnet ist jedoch das Tonzel, der Wirth am Zoll im Sarnthal, Anton Bröder von Sand, der schweigsame, originale Alte, der seit etwa zwanzig Jahren am Zoll haust, und ein ganz sondergleichen geworden ist. Wenn jeder tüchtige Wirth es gerne sieht, daß Gäste den vorgelegten Köstlichkeiten, je mehr desto besser, 's Tonzel hält es anders. Wohl verabreicht er jedem zusprechenden Gast ein halbes Liter Wein gegen Baarzahlung, doch keinen Tropfen mehr! Und das Motiv? Der bodenrichtige Alte will jedem Unglück vorbeugen; nach seiner Ansicht ist der Rath durch die Schlucht lang der wilden Faller mit unsicheren Weinen und weinlichem Kopf lebensgefährlich, und Tonzel will keine Schuld an solchen Unglück haben. Nach seiner Auffassung kann Jeder wohl eine halbe 'verpacken', ohne betrunken zu werden, mehr jedoch ist vom Uebel, und wird unter keinen Umständen verabreicht. Möglicher Weise spielt hierin auch der Umstand, daß Tonzel's Weid bei Lebzeiten dem Lebenslast nicht feindlich gesinnt gewesen ist. 'Als wegen des Straßenbaues im Sarnthal eine Commission von Vogen auch in's Sarnthal geschickt kam, und einige Beamte ziemlich herrlich vom Tonzel Wein verlangten, paffte Tonzel ruhig an seinem kurzstieligen meraner Pfeifchen weiter, verjag aber keine Meise, und ließ die Herren völlig unbeachtet. Immer dringender wurde Wein und Kung verlangt, ja dem Alten scharf befohlen, aufzutragen, was sich vorfindet in Küche und Keller. Tonzel betrachtete sich den Chef der Commission, doch rührte er sich nicht und rauchte gemessen weiter. Die Situation ward geradezu kritisch, da verließ einer der Beamten auf den wichtigen Gedanken, den Tonzel um Wein und Kung zu — ersuchen, statt zu fordern, und augenblicklich war Tonzel jetzt dazu bereit. Jeder der Herren bekam sein halbes Liter Wein und eine getrocknete Wurst, nur der Chef erhielt nichts. Während brauste dieser auf, drohte mit Anzeige, Concessionsentzug und dergleichen, Tonzel aber blieb feinständig, und sagte dem gefragten Herrn gelassen in's Gesicht: 'Zu, was Du magst, Du triffst mir!' Alles Zureden blieb vergeblich, und der Commission'schef weinlos. 'Nach schöner ward die Situation indeß, als die Kronprinzessin-Wittve einmal auch in's romantische Sarnthal kam, und mit ihrer Begleitung bei Tonzel um Wein und Brot vorpuck. Weil darum höflich ersucht wurde, brachte Tonzel bereitwillig, doch wie immer wortlos das Gemischte, für die Herzogin genau so ein halbes Liter wie für die Hofdamen und den begleitenden Cavalier. Der lachenden Mundes vorgebrachte Protest über das zu große Quantum hatte nicht die geringste Wirkung, Tonzel erklärte im höchsten Sarnet Deutsch, daß die 'Weibele die Halbe schon 'verpacken' würden, mehr gäbe es auf keinen Fall. Auf die Mittheilung des Hofkavaliers, daß die blonde Dame die Kronprinzessin-Wittve sei, reagierte Tonzel absolut nicht, dampfte aus seiner Pfeife ruhig weiter, bis die hohe Frau zu zahlen würdte. Sie richtete dem Alten eine fünfzählende Note mit dem Bemerkten, daß er den Rest für sich behalten konnte. 'Gelassen, aber bestimmt verweigerte Tonzel die Annahme des Geldegescheffes, berechnete die Jede altgewohnt wie für Jedermann, und zählte den Rest auf den Tisch mit den Worten: 'J dank für die Zech' — laß Dir a ganzes Krad!' 'Erst ob dieser Aeußerung verdupt, lachte sowohl die hohe Frau wie ihre Begleitung herzlich über diese Mahnung des Tonzel, der die ausgeschüttete Kober der hohen Frau für einen — Kleidermangel gehalten. 'Die wenigen Haarbüschel auf Tonzel's interessantem Kopf sind völlig weiß geworden, doch der Alte ist sich gleich geblieben trotz des gewachsenen Verleches auf der neuen Sarnthaler Straße. 'Ob er sein Princip der Herausgabe nur einer halbe Wein auch in der neuen Zeit, im Zeichen des neuen Verleches aufrechterhalten wird? 'In nicht abergläubisch. 'Nei, da ich Ihre Antwort habe, reizende Elisabeth, erlauben Sie mir eine Frage: 'Sind Sie abergläubisch?' 'Abergläubisch — Warum interessiert Sie das, Franz?' 'Das laßt ich Ihnen erst sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben!' 'Nun denn, ich bin nicht im geringsten abergläubisch!' 'Er (freudig erregt): 'So kann ich es Ihnen denn ruhig mittheilen: 'Sie sind meine dreizehnte Braut.' 'Schmeichelhaft. 'Dame: 'Sie fordern mich jetzt schon zum vierten Male auf, warum tanzen Sie denn nicht einmal mit einer anderen Dame?' 'Herr: 'Ja, wissen Sie, ich tanze so miserabel, daß ich eine Andere gar nicht aufzufordern wage.' 'Schweidsthaft. 'Junge Frau (die ihrem Mann eine große Mißthat eingebracht, auf der Hochzeitsreise): 'Bist Du auch ganz glücklich, Cesar?' 'Er: 'Aber Schag, ich wüßte gar nicht, wie ich ohne Deinen Besig leben sollte!' 'Vorahnung. 'Zimmerherr: 'Befolgen Sie mir doch für diesen Abend ein recht kräftiges Essen, Frau Müller!' 'Hauswirthin: 'Ach denke, Herr Affessor sind bei Geheimraths zum Abendessen eingeladen?' 'Zimmerherr: 'Eben deshalb!' 'Kategorie. 'Quaquier (zum Lieutenant): 'Die Verlobung mit meiner Tochter bleibt aufrecht. Sie müssen meine Tochter heirathen. Das sind Sie ihr schuldig — und mit auch bald.' 'Eid eines Jahrsd Emboschaften. (Zwei nach Warte.) 'Auf allen Stegen Madel man; 'Auf allen Wegen Siebet man; 'Radfahrer eilen. 'Schon klingelt mir wieder einer im Rücken. 'Schnell, o Entzücken, fahrt er pro Stunde 10 Meilen. 'Ein modernes Familienleben. 'Fremder: 'Ist jemand bei euch zu Hause?' 'Die kleine Emma: 'Ach nein, Mama hat Vorlesung auf der Universität, Anna ist im Gymnasium, Bertha hat Dienst auf der Post und ich muß gleich in die Nachstunde gehen. Wollen Sie vielleicht mit Papa sprechen?' 'Fremder: 'Wenn ich nicht fahre... 'Die kleine Emma: 'Durchaus nicht, er locht nur!' 'Im Künstler Verein. 'Maler (einem eingeföhrteten Herrn die berühmten Persönlichkeiten zeigend): 'Sehen Sie, dort ist Menzel, links davon Meyerheim und rechts Schwepfche — vielleicht das geschickteste Mitglied des Vereins.' 'Gast: 'Schwepfche? Sonderbar, den Namen habe ich noch gar nicht gehört. Ist der so bedeutend?' 'Maler: 'Das nicht. Aber er hat immer Streichholzchen bei sich.' 'Ein großer Kriminalist. 'Sie können mir's glauben,' sagte der berühmte Detektiv W., 'ich habe während meiner Praxis viele seltsame Dinge erlebt.' 'Viele Betrügereien entdeckt?' fragte einer seiner Freunde. 'Das wollt' ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon einmal gehörig dabei reingefallen. Am meisten hat mich ein junges hübsches Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, sie sei ein Engel.' 'Und sie war's nicht?' 'Das Gegenteil war sie. Sie hatte ein Temperament, wie der Sturmwind, und wenn sie einmal ärgerlich wurde, dann schien es, als wenn ein Erdbeben losbrechen wollte.' 'Und wie haben Sie denn das ermittelte?' 'Ganz einfach — ja, — sehen Sie — ich habe sie geheirathet!' 'Arge Mißverständnisse. 'Tochter (die vom Vater befragt ausgescholten worden ist, weil sie sich schon von einem jungen Verehrer hat küssen lassen): 'Als Du jung warst, hast Du die Mama gewiß auch geküßt.' 'Professor: 'Ein Kind darf unbedeutlich die Mutter küssen, — das ist etwas ganz anderes!' 'Seines Mistel. 'Vogelbändler: 'Hier, gnädiger Herr, ist ein Gimpel, der sehr schön pfeift!' 'Herr v. N.: 'Er pfeift so aber noch nicht.' 'Vogelbändler: 'Er ist bloß schüchtern; das beste Mittel, ihn dazu zu bringen, ist, daß Sie ihm etwas vorpfeifen; er denkt dann, es sei noch ein Gimpel da, und dann pfeift er auf der Stelle.' 'Ihr letzter Wunsch. 'Frau: 'Männchen, noch eine Bitte, schau daß ich in der Todes-Anzeige nicht alter gemacht werde.' 'Ein Pestmänn. 'Sonntagsjaeger: 'Ich weiß, wenn ich den Hahn auch todtschieße, wird er nicht umfallen!' 'Wint. 'Lieutenant: 'Nein, gnädiges Fräulein, was Sie für eine reizende kleine Hand haben!' 'Dame: 'Wollen Sie sie haben?' 'Das Allerwuerth. 'Student: 'Furchtbarer Kater. Nächste Nacht wascht Saures.' 'Hausfrau: 'Na, dann arbeiten Sie nur mal zwei Stunden.' 'In der Redaktion. 'Dichterin: 'Ich möchte doch so gerne mal meinen Namen gedruckt sehen, Herr Redacteur: läßt sich denn das gar nicht machen?' 'Redacteur: 'Aber gewiß, mein Lieber, lassen Sie sich doch mal hundert Visitenkarten drucken!' 'Im Vertrauen. 'Bankier (zum neuen Kassierer): 'Wenn Sie vielleicht einmal Lust haben sollten, mit der Kassa durchzugehen, so sagen Sie mir's! — Ich geh' auch gleich mit!' 'Fortwährende Titel. 'Erste Dame: 'Kun, gedrehte Frau Oberkriminalgerichtspräsidentin, was haben Sie denn gekostet im Kaffee der Frau Oberverwaltungsreferendarin Neues erfahren?' 'Zweite Dame: 'O, ich bitte Sie, gedrehte Frau Geheimkonferenzfabrikantinspektoren, der Kaffee wüßte ja nur drei Stunden, was löst sich da vieles erzählen?'

ten heirathsfähigen Bengels — der es durchaus — na, schon gut. 'Wenn Du nach diesem Briefe doch derselben Ansicht bist — wenn Du nicht meinst, daß Magda sich damit etwas vergeben —' 'Vergeben — Vappelapapp! Wenn diese armen eingesperrten Vögeln mal die Flügel regen, sollen sie sich gleich was vergeben haben. Der Brief ist ja ne Brackelstung. Beweist, daß Deine blödsinnig gute Erziehung nichts an ihr verdoerben hat. Erst recht will ich das Madel für meinen Jungen!' 'Aber was wird Dein Fritz dazu sagen?' 'Er ist zwar weniger gut erzogen als Deine Magda, und pflegt mir nicht gerade auf's Wort zu folgen — aber in diesem Falle glaube ich für ihn gut sagen zu können: das Wenige, was er von ihr gelernt —' 'Wallburg athmete erleichtert auf. 'Magda muß Antwort auf ihren Brief erhalten. Das siehst Du doch ein, nicht wahr?' 'Selbstverständlich, Fritz muß ihn beantworten und dabei erwähnen, daß er sein Alter absichtlich falsch angegeben habe, um mehr Vertrauen zu erwecken, u. s. w.' 'Neuliches dachte ich auch!' 'Kurzer Briefwechsel — gegenseitiges Erkennen — Stelldichein —' 'Aus einer kurzen Bekanntschaft mit Gottes Güte eine lange Liebe. —' 'Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. 'Na, und sind die beiden jungen Leute erig glücklich verheiratet, dann laßst Du ja Dein eigenes Heirathsprojekt wieder ansprechen, Wallburg.' 'Der wehrte entsezt mit beiden Händen ab. 'Das ist ein für allemal abgethan. Habe ich nicht mal meine eigene Tochter verstanden, die seit neunzehn Jahren an meiner Seite lebt, wie sollte ich da wohl eine Frau verstehen, die ich erst morgen oder übermorgen kennen lernen soll. Und denke nur die armen Kinder! Ja der Furcht, ein zweites Mal in den alten Fehler zu verfallen, sie zu gut zu erziehen, würde ich sie zu wahren kleinen Liebesgebern heranwachsend lassen. 'Griesheim lachte. 'Vor acht Tagen ist die Hochzeit Magda Wallburg's und Fritz Griesheim's gefeiert worden. 'Wallburg hat seinem Schwiegerjohne einen feierlicher Dö geleistet, sich nicht in die Erziehung seiner Kinder zu mischen. 's Sarnet Conole. (Ein kleiner Berichtchen von A. Klemmer. 'Eines der landwirthschaftlich interessanten Thäler Tirols ist das Sarnthal, das sich am Fuße des heil abstrahlenden Felssteins, der die altherberühmte Beste Kuntelstein trägt, nördlich zieht, und durch seine wildromantischen Partien, durch eine gigantische Schlucht das vielbesuchte Wanderloch von Mallern und Trossen gemordet ist. Während sucht die tosende weißschäumende Talfer den Weg durch die Felsenschlucht hinaus nach Vogen, vorbei an alten Burgen und Schloßern mit ihren mittelalterlichen Eringerungen. Alle Reize des Hochgebirges drängen sich im unteren Theile des Sarnthals zusammen: wildgeformte Felsen, eberwippenne Wände, rauhe, schneebedeckte, schwindelerregende Brücken, Burgtürme, ernst auftragende Thürme aus grauer Porzellan, Lobel an Lobel, und dann wieder lachendes Grün üppiger Wiesen, Gotteshäuser auf Felsfelsen luftig hingebaut, wildschöne Einschnitte in die Porphyrfornation — die rühmte Bergromantik mit all ihrem Zauber und ihren Schrecken, wenn die Wuth der Elemente einsetzt ist, und der südliche Himmel seine verderbbringenden Schleusen öfnet. Der Wanderer steht wieder auf alte Erinnerungen in diesem herrlichen Thal. 'Wie der Sarnet Volksmund erzählt, ist Andreas Hofer durchaus nicht in Mantua erschossen worden, er lebt vielmehr in der sogenannten Sarnet Scharte, und wird wiederkommen, wenn es mit Oesterreich soweit gekommen sein wird, daß der Kaiser mit seinen letzten zwei Soldaten durch den Runterweg hereinzieht, geschlagen von den Wäldern! 'Die Sarnet Männerwelt wird gerühmt ob ihrer Größe, Stättlichkeit und der schlagfertigen Junge wegen. Rundum sind die Sarnet leinewegs, das hat im Jahre 1891 eine Sarnet Deputation sogar dem Kaiser zu Innsbruck gegenüber betwiefen, als die berühmten Senbotten um einen Staatszuschuß zum Bau der 1891 durch einen furchtbaren Wolkenbruch vernichteten Straße baten. Der Monarch betrachtete sich die strammen Sarnet wohlgefällig, und rieth ihnen, die Bitte schriftlich einzubringen. Der Sprecher der Deputation das hören, auf den Kaiser zugehen, und saarn: 'Soll ich schon im Sak, Herr Kaiser!' war aus, und ebe der überredete Monarch noch aufgeben konnte, hatte der Sarnet ihm das Wittgebuch schon unfähig in die Hände gedrückt. 'Der berühmteste Sarnet ist jedoch das Tonzel, der Wirth am Zoll im Sarnthal, Anton Bröder von Sand, der schweigsame, originale Alte, der seit etwa zwanzig Jahren am Zoll haust, und ein ganz sondergleichen geworden ist. Wenn jeder tüchtige Wirth es gerne sieht, daß Gäste den vorgelegten Köstlichkeiten, je mehr desto besser, 's Tonzel hält es anders. Wohl verabreicht er

jedem zusprechenden Gast ein halbes Liter Wein gegen Baarzahlung, doch keinen Tropfen mehr! Und das Motiv? Der bodenrichtige Alte will jedem Unglück vorbeugen; nach seiner Ansicht ist der Rath durch die Schlucht lang der wilden Faller mit unsicheren Weinen und weinlichem Kopf lebensgefährlich, und Tonzel will keine Schuld an solchen Unglück haben. Nach seiner Auffassung kann Jeder wohl eine halbe 'verpacken', ohne betrunken zu werden, mehr jedoch ist vom Uebel, und wird unter keinen Umständen verabreicht. Möglicher Weise spielt hierin auch der Umstand, daß Tonzel's Weid bei Lebzeiten dem Lebenslast nicht feindlich gesinnt gewesen ist. 'Als wegen des Straßenbaues im Sarnthal eine Commission von Vogen auch in's Sarnthal geschickt kam, und einige Beamte ziemlich herrlich vom Tonzel Wein verlangten, paffte Tonzel ruhig an seinem kurzstieligen meraner Pfeifchen weiter, verjag aber keine Meise, und ließ die Herren völlig unbeachtet. Immer dringender wurde Wein und Kung verlangt, ja dem Alten scharf befohlen, aufzutragen, was sich vorfindet in Küche und Keller. Tonzel betrachtete sich den Chef der Commission, doch rührte er sich nicht und rauchte gemessen weiter. Die Situation ward geradezu kritisch, da verließ einer der Beamten auf den wichtigen Gedanken, den Tonzel um Wein und Kung zu — ersuchen, statt zu fordern, und augenblicklich war Tonzel jetzt dazu bereit. Jeder der Herren bekam sein halbes Liter Wein und eine getrocknete Wurst, nur der Chef erhielt nichts. Während brauste dieser auf, drohte mit Anzeige, Concessionsentzug und dergleichen, Tonzel aber blieb feinständig, und sagte dem gefragten Herrn gelassen in's Gesicht: 'Zu, was Du magst, Du triffst mir!' Alles Zureden blieb vergeblich, und der Commission'schef weinlos. 'Nach schöner ward die Situation indeß, als die Kronprinzessin-Wittve einmal auch in's romantische Sarnthal kam, und mit ihrer Begleitung bei Tonzel um Wein und Brot vorpuck. Weil darum höflich ersucht wurde, brachte Tonzel bereitwillig, doch wie immer wortlos das Gemischte, für die Herzogin genau so ein halbes Liter wie für die Hofdamen und den begleitenden Cavalier. Der lachenden Mundes vorgebrachte Protest über das zu große Quantum hatte nicht die geringste Wirkung, Tonzel erklärte im höchsten Sarnet Deutsch, daß die 'Weibele die Halbe schon 'verpacken' würden, mehr gäbe es auf keinen Fall. Auf die Mittheilung des Hofkavaliers, daß die blonde Dame die Kronprinzessin-Wittve sei, reagierte Tonzel absolut nicht, dampfte aus seiner Pfeife ruhig weiter, bis die hohe Frau zu zahlen würdte. Sie richtete dem Alten eine fünfzählende Note mit dem Bemerkten, daß er den Rest für sich behalten konnte. 'Gelassen, aber bestimmt verweigerte Tonzel die Annahme des Geldegescheffes, berechnete die Jede altgewohnt wie für Jedermann, und zählte den Rest auf den Tisch mit den Worten: 'J dank für die Zech' — laß Dir a ganzes Krad!' 'Erst ob dieser Aeußerung verdupt, lachte sowohl die hohe Frau wie ihre Begleitung herzlich über diese Mahnung des Tonzel, der die ausgeschüttete Kober der hohen Frau für einen — Kleidermangel gehalten. 'Die wenigen Haarbüschel auf Tonzel's interessantem Kopf sind völlig weiß geworden, doch der Alte ist sich gleich geblieben trotz des gewachsenen Verleches auf der neuen Sarnthaler Straße. 'Ob er sein Princip der Herausgabe nur einer halbe Wein auch in der neuen Zeit, im Zeichen des neuen Verleches aufrechterhalten wird? 'In nicht abergläubisch. 'Nei, da ich Ihre Antwort habe, reizende Elisabeth, erlauben Sie mir eine Frage: 'Sind Sie abergläubisch?' 'Abergläubisch — Warum interessiert Sie das, Franz?' 'Das laßt ich Ihnen erst sagen, wenn Sie meine Frage beantwortet haben!' 'Nun denn, ich bin nicht im geringsten abergläubisch!' 'Er (freudig erregt): 'So kann ich es Ihnen denn ruhig mittheilen: 'Sie sind meine dreizehnte Braut.' 'Schmeichelhaft. 'Dame: 'Sie fordern mich jetzt schon zum vierten Male auf, warum tanzen Sie denn nicht einmal mit einer anderen Dame?' 'Herr: 'Ja, wissen Sie, ich tanze so miserabel, daß ich eine Andere gar nicht aufzufordern wage.' 'Schweidsthaft. 'Junge Frau (die ihrem Mann eine große Mißthat eingebracht, auf der Hochzeitsreise): 'Bist Du auch ganz glücklich, Cesar?' 'Er: 'Aber Schag, ich wüßte gar nicht, wie ich ohne Deinen Besig leben sollte!' 'Vorahnung. 'Zimmerherr: 'Befolgen Sie mir doch für diesen Abend ein recht kräftiges Essen, Frau Müller!' 'Hauswirthin: 'Ach denke, Herr Affessor sind bei Geheimraths zum Abendessen eingeladen?' 'Zimmerherr: 'Eben deshalb!' 'Kategorie. 'Quaquier (zum Lieutenant): 'Die Verlobung mit meiner Tochter bleibt aufrecht. Sie müssen meine Tochter heirathen. Das sind Sie ihr schuldig — und mit auch bald.' 'Eid eines Jahrsd Emboschaften. (Zwei nach Warte.) 'Auf allen Stegen Madel man; 'Auf allen Wegen Siebet man; 'Radfahrer eilen. 'Schon klingelt mir wieder einer im Rücken. 'Schnell, o Entzücken, fahrt er pro Stunde 10 Meilen. 'Ein modernes Familienleben. 'Fremder: 'Ist jemand bei euch zu Hause?' 'Die kleine Emma: 'Ach nein, Mama hat Vorlesung auf der Universität, Anna ist im Gymnasium, Bertha hat Dienst auf der Post und ich muß gleich in die Nachstunde gehen. Wollen Sie vielleicht mit Papa sprechen?' 'Fremder: 'Wenn ich nicht fahre... 'Die kleine Emma: 'Durchaus nicht, er locht nur!' 'Im Künstler Verein. 'Maler (einem eingeföhrteten Herrn die berühmten Persönlichkeiten zeigend): 'Sehen Sie, dort ist Menzel, links davon Meyerheim und rechts Schwepfche — vielleicht das geschickteste Mitglied des Vereins.' 'Gast: 'Schwepfche? Sonderbar, den Namen habe ich noch gar nicht gehört. Ist der so bedeutend?' 'Maler: 'Das nicht. Aber er hat immer Streichholzchen bei sich.' 'Ein großer Kriminalist. 'Sie können mir's glauben,' sagte der berühmte Detektiv W., 'ich habe während meiner Praxis viele seltsame Dinge erlebt.' 'Viele Betrügereien entdeckt?' fragte einer seiner Freunde. 'Das wollt' ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon einmal gehörig dabei reingefallen. Am meisten hat mich ein junges hübsches Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, sie sei ein Engel.' 'Und sie war's nicht?' 'Das Gegenteil war sie. Sie hatte ein Temperament, wie der Sturmwind, und wenn sie einmal ärgerlich wurde, dann schien es, als wenn ein Erdbeben losbrechen wollte.' 'Und wie haben Sie denn das ermittelte?' 'Ganz einfach — ja, — sehen Sie — ich habe sie geheirathet!' 'Arge Mißverständnisse. 'Tochter (die vom Vater befragt ausgescholten worden ist, weil sie sich schon von einem jungen Verehrer hat küssen lassen): 'Als Du jung warst, hast Du die Mama gewiß auch geküßt.' 'Professor: 'Ein Kind darf unbedeutlich die Mutter küssen, — das ist etwas ganz anderes!' 'Seines Mistel. 'Vogelbändler: 'Hier, gnädiger Herr, ist ein Gimpel, der sehr schön pfeift!' 'Herr v. N.: 'Er pfeift so aber noch nicht.' 'Vogelbändler: 'Er ist bloß schüchtern; das beste Mittel, ihn dazu zu bringen, ist, daß Sie ihm etwas vorpfeifen; er denkt dann, es sei noch ein Gimpel da, und dann pfeift er auf der Stelle.' 'Ihr letzter Wunsch. 'Frau: 'Männchen, noch eine Bitte, schau daß ich in der Todes-Anzeige nicht alter gemacht werde.' 'Ein Pestmänn. 'Sonntagsjaeger: 'Ich weiß, wenn ich den Hahn auch todtschieße, wird er nicht umfallen!' 'Wint. 'Lieutenant: 'Nein, gnädiges Fräulein, was Sie für eine reizende kleine Hand haben!' 'Dame: 'Wollen Sie sie haben?' 'Das Allerwuerth. 'Student: 'Furchtbarer Kater. Nächste Nacht wascht Saures.' 'Hausfrau: 'Na, dann arbeiten Sie nur mal zwei Stunden.' 'In der Redaktion. 'Dichterin: 'Ich möchte doch so gerne mal meinen Namen gedruckt sehen, Herr Redacteur: läßt sich denn das gar nicht machen?' 'Redacteur: 'Aber gewiß, mein Lieber, lassen Sie sich doch mal hundert Visitenkarten drucken!' 'Im Vertrauen. 'Bankier (zum neuen Kassierer): 'Wenn Sie vielleicht einmal Lust haben sollten, mit der Kassa durchzugehen, so sagen Sie mir's! — Ich geh' auch gleich mit!' 'Fortwährende Titel. 'Erste Dame: 'Kun, gedrehte Frau Oberkriminalgerichtspräsidentin, was haben Sie denn gekostet im Kaffee der Frau Oberverwaltungsreferendarin Neues erfahren?' 'Zweite Dame: 'O, ich bitte Sie, gedrehte Frau Geheimkonferenzfabrikantinspektoren, der Kaffee wüßte ja nur drei Stunden, was löst sich da vieles erzählen?' 'Zimmerherr: 'Eben deshalb!' 'Kategorie. 'Quaquier (zum Lieutenant): 'Die Verlobung mit meiner Tochter bleibt aufrecht. Sie müssen meine Tochter heirathen. Das sind Sie ihr schuldig — und mit auch bald.' 'Eid eines Jahrsd Emboschaften. (Zwei nach Warte.) 'Auf allen Stegen Madel man; 'Auf allen Wegen Siebet man; 'Radfahrer eilen. 'Schon klingelt mir wieder einer im Rücken. 'Schnell, o Entzücken, fahrt er pro Stunde 10 Meilen. 'Ein modernes Familienleben. 'Fremder: 'Ist jemand bei euch zu Hause?' 'Die kleine Emma: 'Ach nein, Mama hat Vorlesung auf der Universität, Anna ist im Gymnasium, Bertha hat Dienst auf der Post und ich muß gleich in die Nachstunde gehen. Wollen Sie vielleicht mit Papa sprechen?' 'Fremder: 'Wenn ich nicht fahre... 'Die kleine Emma: 'Durchaus nicht, er locht nur!' 'Im Künstler Verein. 'Maler (einem eingeföhrteten Herrn die berühmten Persönlichkeiten zeigend): 'Sehen Sie, dort ist Menzel, links davon Meyerheim und rechts Schwepfche — vielleicht das geschickteste Mitglied des Vereins.' 'Gast: 'Schwepfche? Sonderbar, den Namen habe ich noch gar nicht gehört. Ist der so bedeutend?' 'Maler: 'Das nicht. Aber er hat immer Streichholzchen bei sich.' 'Ein großer Kriminalist. 'Sie können mir's glauben,' sagte der berühmte Detektiv W., 'ich habe während meiner Praxis viele seltsame Dinge erlebt.' 'Viele Betrügereien entdeckt?' fragte einer seiner Freunde. 'Das wollt' ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon einmal gehörig dabei reingefallen. Am meisten hat mich ein junges hübsches Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, sie sei ein Engel.' 'Und sie war's nicht?' 'Das Gegenteil war sie. Sie hatte ein Temperament, wie der Sturmwind, und wenn sie einmal ärgerlich wurde, dann schien es, als wenn ein Erdbeben losbrechen wollte.' 'Und wie haben Sie denn das ermittelte?' 'Ganz einfach — ja, — sehen Sie — ich habe sie geheirathet!' 'Arge Mißverständnisse. 'Tochter (die vom Vater befragt ausgescholten worden ist, weil sie sich schon von einem jungen Verehrer hat küssen lassen): 'Als Du jung warst, hast Du die Mama gewiß auch geküßt.' 'Professor: 'Ein Kind darf unbedeutlich die Mutter küssen, — das ist etwas ganz anderes!' 'Seines Mistel. 'Vogelbändler: 'Hier, gnädiger Herr, ist ein Gimpel, der sehr schön pfeift!' 'Herr v. N.: 'Er pfeift so aber noch nicht.' 'Vogelbändler: 'Er ist bloß schüchtern; das beste Mittel, ihn dazu zu bringen, ist, daß Sie ihm etwas vorpfeifen; er denkt dann, es sei noch ein Gimpel da, und dann pfeift er auf der Stelle.' 'Ihr letzter Wunsch. 'Frau: 'Männchen, noch eine Bitte, schau daß ich in der Todes-Anzeige nicht alter gemacht werde.' 'Ein Pestmänn. 'Sonntagsjaeger: 'Ich weiß, wenn ich den Hahn auch todtschieße, wird er nicht umfallen!' 'Wint. 'Lieutenant: 'Nein, gnädiges Fräulein, was Sie für eine reizende kleine Hand haben!' 'Dame: 'Wollen Sie sie haben?' 'Das Allerwuerth. 'Student: 'Furchtbarer Kater. Nächste Nacht wascht Saures.' 'Hausfrau: 'Na, dann arbeiten Sie nur mal zwei Stunden.' 'In der Redaktion. 'Dichterin: 'Ich möchte doch so gerne mal meinen Namen gedruckt sehen, Herr Redacteur: läßt sich denn das gar nicht machen?' 'Redacteur: 'Aber gewiß, mein Lieber, lassen Sie sich doch mal hundert Visitenkarten drucken!' 'Im Vertrauen. 'Bankier (zum neuen Kassierer): 'Wenn Sie vielleicht einmal Lust haben sollten, mit der Kassa durchzugehen, so sagen Sie mir's! — Ich geh' auch gleich mit!' 'Fortwährende Titel. 'Erste Dame: 'Kun, gedrehte Frau Oberkriminalgerichtspräsidentin, was haben Sie denn gekostet im Kaffee der Frau Oberverwaltungsreferendarin Neues erfahren?' 'Zweite Dame: 'O, ich bitte Sie, gedrehte Frau Geheimkonferenzfabrikantinspektoren, der Kaffee wüßte ja nur drei Stunden, was löst sich da vieles erzählen?' 'Zimmerherr: 'Eben deshalb!' 'Kategorie. 'Quaquier (zum Lieutenant): 'Die Verlobung mit meiner Tochter bleibt aufrecht. Sie müssen meine Tochter heirathen. Das sind Sie ihr schuldig — und mit auch bald.' 'Eid eines Jahrsd Emboschaften. (Zwei nach Warte.) 'Auf allen Stegen Madel man; 'Auf allen Wegen Siebet man; 'Radfahrer eilen. 'Schon klingelt mir wieder einer im Rücken. 'Schnell, o Entzücken, fahrt er pro Stunde 10 Meilen. 'Ein modernes Familienleben. 'Fremder: 'Ist jemand bei euch zu Hause?' 'Die kleine Emma: 'Ach nein, Mama hat Vorlesung auf der Universität, Anna ist im Gymnasium, Bertha hat Dienst auf der Post und ich muß gleich in die Nachstunde gehen. Wollen Sie vielleicht mit Papa sprechen?' 'Fremder: 'Wenn ich nicht fahre... 'Die kleine Emma: 'Durchaus nicht, er locht nur!' 'Im Künstler Verein. 'Maler (einem eingeföhrteten Herrn die berühmten Persönlichkeiten zeigend): 'Sehen Sie, dort ist Menzel, links davon Meyerheim und rechts Schwepfche — vielleicht das geschickteste Mitglied des Vereins.' 'Gast: 'Schwepfche? Sonderbar, den Namen habe ich noch gar nicht gehört. Ist der so bedeutend?' 'Maler: 'Das nicht. Aber er hat immer Streichholzchen bei sich.' 'Ein großer Kriminalist. 'Sie können mir's glauben,' sagte der berühmte Detektiv W., 'ich habe während meiner Praxis viele seltsame Dinge erlebt.' 'Viele Betrügereien entdeckt?' fragte einer seiner Freunde. 'Das wollt' ich meinen. Aber ganz im Vertrauen, ich bin auch schon einmal gehörig dabei reingefallen. Am meisten hat mich ein junges hübsches Mädchen angeführt. Ich hätte geschworen, sie sei ein Engel.' 'Und sie war's nicht?' 'Das Gegenteil war sie. Sie hatte ein Temperament, wie der Sturmwind, und wenn sie einmal ärgerlich wurde, dann schien es, als wenn ein Erdbeben losbrechen wollte.' 'Und wie haben Sie denn das ermittelte?' 'Ganz einfach — ja, — sehen Sie — ich habe sie geheirathet!' 'Arge Mißverständnisse. 'Tochter (die vom Vater befragt ausgescholten worden ist, weil sie sich schon von einem jungen Verehrer hat k